

*Buddha für Christen*. Eine Herausforderung. Einleitung v. Erhard MEIER, Textauswahl von Adel Theodor KHOURY. Herderbücherei, Bd. 1303. Freiburg 1986: Herder Verlag. 190 S., kt., DM 9,50.

Das zweite Vatikanische Konzil hat bei zwei Gelegenheiten die „gegenwärtige“ Haltung der römisch-katholischen Kirche zu den nichtchristlichen Religionen ausgesprochen:

1. in der „dogmatischen Konstitution über die Kirche“ (2. Kapitel Art. 16 in LKTh: das Vatikanische Konzil I S. 205),
2. in der „Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen“ (Art. 1 und 2 in LKTh II S. 489).

Erhard Meier bietet in seinem Beitrag: „Der Erwachte und seine Lehre“ und Adel Theodor Khoury in seinem Beitrag: „Texte aus den Lehren des Buddha“ eine Fülle von Beispielen, aus denen sich ersehen läßt, wie wahr es im Vorwort heißt: „Eine solche Lehre und eine solche Hinführung zum Heilsweg gründen, und dies nicht nur im Buddhismus, auf tief menschlichen, sittlichen und religiösen Werten. Für solche Werte sollte der Christ offen sein. Denn wo immer das Gute in Erscheinung tritt, dort ist die Gnade Gottes am Werk, dort läßt sich die Führung des Geistes Gottes entdecken, wenigstens erahnen“ (S. 7).

Wer über den Stand des Dialoges mit den Weltreligionen mehr wissen möchte, fordere beim Taschenbuchdienst der Herderbücherei kostenlos an den Sonderdruck:  
„Begegnung mit den Religionen der Welt.“

E. Grunert

PANIKKAR, Raimundo: *Der unbekannte Christus im Hinduismus*. Reihe: Dialog der Religionen. Mainz 1986: Mathias-Grünewald-Verlag. 168 S., Ln., DM 39,-.

Im LThK (Ergänzungsband II, S. 478) findet sich von Prof. Dr. Cyrill B. Papali OCD, Rom, ein Exkurs über den Hinduismus. Am Leitfaden einiger Stichworte erörtert Papali Gemeinsames und Trennendes beider Religionen gegenüber dem selben Thema. Raimundo Panikkar konzentriert sich in seinem Werk auf die These: „Christus findet sich in jeder authentischen religiösen Tradition.“ Er macht sich nun von dieser Überzeugung getragen auf die Suche nach dem unbekanntem Christus im Hinduismus. Zugrunde legt er dabei das Gedankengut im Hinduismus und in der Lehre Jesu.

Die erste Auflage des Buches erschien bereits 1964 (deutsch 1965). Rund 25 Jahre nach dem ersten Erscheinen erfolgt nun eine zweite Auflage. Dafür hat sich der Verf. entschieden, weil er der jungen Generation sowohl im Osten wie auch im Westen einen Dienst erweisen will: „Die junge Generation des Ostens wie auch des Westens neigt offenbar zu Extremen, indem sie ihre eigenen Traditionen vollkommen ablehnt oder zu Anhängern spiritueller oder profaner Kulte und Sekten wird. Ich hoffe, daß diese überarbeitete Studie ein Beispiel darstellt für einen Wandel ohne totalen Bruch, und für eine Kontinuität, die mehr als bloße Fortsetzung ist... Bei der Überarbeitung habe ich mich von drei Prinzipien leiten lassen...“

1. das explizit auszudrücken, was in der ersten Auflage nur angedeutet wurde;
2. all das von der ersten Auflage zu behalten, von dem ich auch jetzt noch glaube, daß es gültig ist;
3. davon Abstand zu nehmen, den Text im Lichte meiner gegenwärtigen Ansichten völlig umzuändern“ (S. 10).

Schade! Schade! Schade! sage ich als Buchbesprecher dazu. Ein neues Buch wäre besser gewesen.

Der Verf. ist sich während seiner ganzen Arbeit bewußt, mißverstanden worden zu sein. Darum bietet er am Schluß nochmals folgende Klarstellung: „... wenn (jedoch) das Wort ‚Christus‘ verwendet worden ist, liegt das nicht an dem ‚christlichen Imperialismus‘ oder einer ähnlichen Absicht, sondern an dem Grund, der bereits in der Einleitung gegeben worden ist, daß nämlich Christus der Name ist, den die Christen verwenden, um diese Wirklichkeit auszudrücken. Meine Verwendung dieses Namens impliziert jedoch keinerlei Monopolisierung noch irgendeine andere Form von Exklusivität“ (S. 158).

Anmerkung des Besprechers: Christus ist nicht nur der Name, um diese Wirklichkeit auszudrücken, sondern er ist diese Wirklichkeit, die sich allerdings – wie bei Aussagen über die Transzendenz – nicht in einem Wort erschöpfend einfangen und aussagen läßt.

Der Verf. meint, daß von typisch hinduistischen Wirklichkeiten wie „Sankara“ und „Ramanuja“ ein ähnlicher Einfluß ausgehen könnte und sollte, wie es einmal Plato und Aristoteles für die christliche Theologie gewesen sind (vgl. S. 160ff.).

E. Grunert

BEKEN, Alain van der: *L'Évangile en Afrique, vécu et commenté par des Bayaka*. Reihe: Studia Instituti Missiologici Societatis Verbi Divini, Bd. 38. Nettetal 1986: Steyler Verlag. 328 S., kt., DM 48,-.

Auf einer entsprechend großen Karte – die dem Buch hätte beigefügt werden sollen – findet sich „Kasongo-Luunda“ rund 300 km südöstlich von Kinshasa, der Hauptstadt von Zaire. Die Pfarre, die Ort der gegenwärtigen Untersuchung ist, umfaßt 2050 km<sup>2</sup>. Damit ist der Titel der Arbeit „Evangelium in Afrika“ sinngemäß zu interpretieren. Fünfzehn arbeitsreiche Jahre in dem Gebiet, die Mitarbeit ausgesuchter christlicher Katecheten in den rund neunzig „Dörfern“ geben die Sicherheit, daß hier mit Recht von einer Afrikanisation des Evangeliums bzw. von einer Evangelisierung einer afrikanischen Kultur gesprochen werden darf (1. Teil 1. Kapitel). Im zweiten Kapitel: Der Glaubenskampf, und im dritten Kapitel: Das Christentum angesichts der überlieferten Religionen wird die gesamte religiöse und kulturelle Situation des Gebietes durchleuchtet.

Im zweiten Teil bietet der Verfasser nun eine Reihe von Beispielen, die zeigen, wie die „Afrikanisierung“ aussieht. Er verweist dabei eigens auf den Text 17: Jesu Tod. Bei diesem wie bei allen andern als Beispiel angeführten Texten, wird zunächst die Fassung in der Eingeborenen-sprache geboten; daran schließt sich die französische Übersetzung an. Wenn ich an die „Anpassung“ der Leidensgeschichte denke, wie sie im „Heliand“ vollzogen wurde, muß ich nur staunen, wie weitherzig damals eine solche „Anpassung“ aufgefaßt wurde, um die germanischen Hörer für das Evangelium zu gewinnen. Damit verglichen ist die vom Verfasser vorgelegte „Afrikanisierung“ einfachhin zahm. Soweit ich sehe, greift er aus Ereignissen des afrikanischen Alltagslebens solche heraus, die dem Hörer die Bedeutung des Todes Jesu näherbringen sollen. Der leidende Mensch Jesus wird als wirklich leidender Mensch dargestellt; die theologische Bedeutung des Todes Jesu wird so deutlich ausgesprochen, wie sie in jedem römisch-katholischen Katechismus europäischer Herkunft formuliert wird.

Die Kirche Afrikas hat noch viel vor sich, wenn sie wirklich im Kontext der afrikanischen Kultur das fertigbringt, was unter Bonifatius wie selbstverständlich geschehen ist: vom Überlieferten das zu erhalten und zu „taufen“, was zugleich christlich und der Kultur eigen ist.

E. Grunert

KAVUNKAL, Jacob: *To gather them into one*. Evangelization in India today. A process of building community. Reihe: Studia Instituti Missiologici SVD, Bd. 37. Nettetal 1985: Steyler Verlag. 226 S., kt., DM 29,50.

Die Studie ist Teil einer Dissertation an der Gregoriana, Rom. Vorausgegangen sind ausgedehnte Reisen durch verschiedene Teile Indiens, verbunden mit Besuchen bei einer Fülle von Personen, die sich um die Verkündigung vom Reiche Gottes mühen. Obwohl in der Studie nur Indien an erster Stelle behandelt wird, ist sie nach Meinung des Verfassers geeignet, für ganz Asien zu sprechen.

Das Ziel der Arbeit ist die Antwort auf die Frage, was die Kirche in der gegebenen Situation Indiens tun kann. So ergeben sich als Teile:

Kapitel 1: Die indische Wirklichkeit; ein geteiltes Volk, das nach Einheit strebt.

Kapitel 2: Gemeinschaft (Gemeinde) im Plane Gottes.

Kapitel 3: Auf dem Weg zu einer menschlichen Gemeinschaft.

Kapitel 4: Auf dem Weg zu einer christlichen Gemeinschaft.

Kapitel 5: Auf dem Weg zu einer apostolischen Gemeinschaft.